Geist ist geil, Hochstand, August 2003

Fußballraum - Mein Team

ACC Weimar e.V. **ACC Galerie** **November 2003**
Galerie Kultur Café-Restaurant Burgplatz 1+2 99423 Weimar

Cornel Wachter

Geist ist geil

31.10. bis 31.12.2003, ACC Galerie Weimar

Have a nice round!

SchwebeBalkan

Geist ist geil

Cornel Wachter, Köln
Bilder, Zeichnungen, Objekte, Skulpturen, Installationen, Konzepte, Situationen und eine "Soziale Plastik" mit dem Titel "Es ist für Dich"
31.10. bis 31.12.2003, ACC Galerie

Dienstag bis Sonntag 12 bis 18 Uhr geöffnet. Führungen sonntags 15 Uhr.
T 03643/851261, F 851263, galerie@acc-weimar.de, acc-weimar.de
Mit Unterstützung des Thüringer Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst.
Mit besonderem Dank für die Unterstützung an den ACC-Förderkreis

snooze

Anna Kling, Weimar
Malerei, Zeichnung, Fotografie
19.9. bis 31.12.2003, Sophien- und Hufeland-Klinikum

Täglich geöffnet.
Aktion 'Kunst im Krankenhaus' (KIK)
Gemeinschaftsprojekt von Sophien- und Hufeland-Klinikum Weimar gGmbH und ACC Galerie

Donnerstag, 13.11.2003, 19.30 Uhr, ACC
Georg M. Hafner, Frankfurt/Main
Der Nahost-Konflikt und die (westlichen) Medien
Veranstalter: Netzwerkstelle gegen Rechtsextremismus, ACC. Eintritt frei!

Sonnabend, 15.11.2003, 13 Uhr, ACC
Herder-Tischgesellschaft
Anmeldung: Tel. 03643/258819, rauch@acc-weimar.de

Sonntag, 16.11.2003, 11 Uhr, ACC. Elternfrühstück, Kinderspiel
Spielstunde um Märchen für Kinder
Mit Ute Heimann, Mobile Werkstatt für Gestaltung und Kommunikation. Eintritt: 1 Euro/ 3 Euro

Dienstag, 18.11.2003, 20 Uhr, ACC
Jens Wonneberger, Dresden
Wonneberger stellt in der Lesung seine neuen Bücher "Ums Karree" und "Die letzten Mohikaner" vor
Veranstalter: WAGNER e.V., Jena, Literarische Gesellschaft Thüringen, ACC. Eintritt: 3 Euro/ 2 Euro

Mittwoch, 26.11.2003, 20 Uhr, ACC
Mary Jane Jacob, Autorin/Kuratorin, Chicago
artist talk. Zusammenarbeit von Bauhaus-Universität Weimar, Fak. Gestaltung (MFA Studiengang 'Kunst im öffentlichen Raum und neue künstlerische Strategien') und ACC. Eintritt frei!

Jazz-Sessions: 14tägig dienstags, 21 Uhr: 4.11./18.11.2003, ACC. Eintrit frei!
Tango: 14tägig freitags, 21 Uhr: 14.11./28.11.2003, ACC. Eintritt frei!

Für weitere Informationen zur Ausstellung und den Veranstaltungen bitte Rückseite beachten!

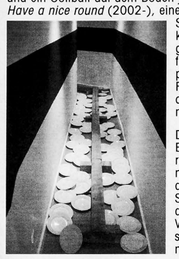
ausstellung

Cornel Wachter, Köln: *Geist ist geil*

Bilder, Zeichnungen, Objekte, Skulpturen, Installationen, Konzepte und Situationen, sowie eine "Soziale Plastik" mit dem Titel *Es ist für Dich* (Mai 2004)
31.10. bis 31.12.2003, ACC Galerie. Dienstag bis Sonntag von 12 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung geöffnet. Führung sonntags 15 Uhr und nach Vereinbarung.
Mit freundlicher Unterstützung des Thüringer Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Mit besonderem Dank für die Unterstützung an den ACC-Förderkreis.

Cornel Wachter, 2003, "Soziale Plastik", *Es ist für Dich*

Cornel Wachter ist seit der Performance *Gewidmet den Freunden der Menschheit* (Unterbezirksdada, Theaterplatz, 1991) in Weimar aktiv. Zuletzt trat er als Erfinder des *365-Tage-Goethe-Ruheraums,* Mitinitiator der Veranstaltungsreihe *Who the fuck is Wieland?* und Künstler der Ausstellung *Schatten & Esel* (alles ACC, 1999), Initiator und Organisator der Wiederbelebung der ersten Oper mit deutschem Libretto - *Alceste* (1773) von Anton Schweitzer und Christoph Martin Wieland (Hotel Elephant, 1999) sowie deren CD-Welt-Erst-Einspielung (2 CD, NAXOS, Erfurt, 2001) in Thüringen in Erscheinung. Es folgten die Auftrittsermöglichung des Menschensinfonieorchesters als Gründungsmitglied des "Clubs der offenen Herzen" zur Unterstützung sozial schwacher und obdachloser Mitbürger (ACC, 2002), die Installation *Have a nice round* (Fassade, Hotel Elephant, 2003) und die Installation *Geist ist geil* (Hochstand, ACC, 2003). Jetzt zeigt das ACC seine erste Soloausstellung mit vielen Gastkünstler(inne)n.
Die Ausstellung als Situationsbeschreibung. Wachters Äußerungen beginnen mit jener zur Sinnfülle einer Einrichtung wie der der Gemeinschaft. Ein Schild in einem WC an den Niagarafällen, das zur Sauberkeit aufrief, und ein Golfball auf dem Boden jener Bedürfnisanstalt, verführten ihn zu dem weltweit angedachten Projekt *Have a nice round* (2002-), einem aufmunternden Wunsch, mit dem sich irische Golfer vorm Spiel begrüßen.



Seither dreht sich allerorten in vielen Sprachen Wachters Abwandlung von Kants kategorischem Imperativ "Bitte verlassen Sie den Platz so, wie Sie ihn selber gerne vorfinden möchten" um ein poi-zentrisch verzerrtes Logo der UN-Weltflagge. Das ist die Kunst, ob sie nun im öffentlichen Raum eines Kölner Golfplatzes, eines Armenhauses in Kalkutta, eines Kindergeburtstages in San Francisco, eines japanischen TV-Senders oder einer historischen Stätte in Athen auftaucht. Pinocchio, durch "Erkenntnisprozesse" auf eher unpädagogische Art menschgewordener Holzbub, darf Wachters Weltkugel tragen.

Das verlautbarte Ziel westlicher Strategen, schwelende Kriegsregionen in einem Balanceakt aus "chirurgischen" Eingriffen und humanitärer Hilfe auf einen sicheren, befriedeten Weg zu manövrieren, tritt die nötigsten Bedürfnisse der Betroffenen oft mit Füßen und degradiert sie zu Menschen zweiter Klasse bereits dadurch, dass sie hungern müssen. Nachweislich hinterlassen die Militärakrobaten Spuren, setzen ihre vermeintlich helfenden Hände bei ihrer Gratwanderung über den *SchwebeBalkan* (2003 für die Räume des ACC und als Hommage an Wolf Vostell entstanden) ins Schwarze, wenn sie aus dem Gleichgewicht geraten und sich beim Navigieren durch die Schluchten des Balkan links und recht abstützen müssen.

Zur Entstehung der "Gedankencollage" *Bescheidenheit* (2001-2003) bat der Künstler jeweils 50 Menschen in Köln und Weimar, ihre Gedanken zu dem Wort "Bescheidenheit" zu Papier zu bringen. Die nur dem Künstler bekannten Ergebnisse, die "eine offenbar zeitintensive Sache starker gedanklicher Anstrengungen waren, an deren Ende auch fremde Gedanken oder Zitate standen", sind in den Flaschen eines Regals versiegelt.
Alle 20 Minuten wird - ob in Afghanistan, Eritrea, Bosnien, Somalia, Irak oder im Iran - ein Mensch Opfer einer Landmine. Italien, Frankreich und Deutschland sind deren größte Produzenten. Aber auch Satelliten als Botschaftermedien der westlichen Warenwelt torpedieren durch permanentes Schüren von Begehrlichkeiten und Aggressionen ganze Weltregionen mit zerstörerischer Wirkung und berauben sie ihrer Identität, ihrer Kultur, ihres Geistes. Und so steht die Boutiqueanordnung *Fallfashion for homeless people* (2003) auch für die Globalisierungsfalle einer gleichgeschalteten Konsumpalette á la "Join now for free" und "You here it first", in deren Kreislauf auch die Tretminenkrüppel zu ihrem Sportmarkenschuh aus dem Westen kommen, und wenn es nur der linke ist.

Das Boot als Hoffnungsträger, Fluchthilfe, Arche, Grundlage von Beschaffung, Handel, Fortschritt oder Transportmittel von Ideen kehrt in einigen Arbeiten Wachters wieder. Ein Boot aus dem Kopf (*Boote,* Skulptur, 2003) kann ein Gedanke, ein Abenteuer sein, mit dem man den angestammten Ort verlassen kann. Mittels Anleitung kann man nebenan aus einem Bogen Papier ein Boot basteln und in die Gedankenoase der Wielandschaft (einem Christoph Martin Wieland gewidmeten Raum) werfen, die bereits seit ihrer Erfindung durch Wachter und seine Frau Helga 1999 ein Auffangbecken guter Ideen ist.

Wachter nennt sich selbst einen engagierten Fußball-Laien. Sein Engagement begann mit der Produktion eines offiziellen Vereinsgeschichtsvideos seines Klubs, des SC Fortuna Köln. 2003 sammelte er mit Freunden in sechs Wochen zigtausende Euro zum Erhalt des Vereins, der als "Riesensozialstation" 500 Kindern aus 26 Nationen ein sportliches Betätigungsfeld bietet. Fußball als "schönste Nebensache der Welt" hält mit seiner Faszination jedes Wochenende Abertausende zwischen zwei Toren gefangen. Ein ungelöstes Phänomen, wie die zwei untrennbar verbundenen Tore der Installation *Gloria Vakuie* (2003), die dem Vakuum-Experiment des Magdeburger Bürgermeisters Otto von Guericke (mit dem er die Hypothese "horror vacui", die Abscheu vor dem Nichts, widerlegte) nachempfunden sind, beweisen. Daneben lieferten viele fußballbegeisterte Künstlerfreunde Wachters Stoff zur Gestaltung dieses Raumes.

Kein Abendmahl war der Arbeitstitel einer Tisch-Skulptur, in der Wachter vielen Fragen im Alptraumleben der atomisierten Familie des Robert Steinhäuser nachgeht, vor deren Hintergrund sich das Massaker im Erfurter Gutenberg-Gymnasium ereignete. Mangelnde Wertschätzung und Entfremdung bringen ein gemeinsames Abendmahl zum Scheitern. Wir wissen, dass Steinhäuser Teil einer Gemeinschaft war, es ist nicht allein sein Weg gewesen, sein *Tagebuch eines Gelangweilten* (2003) wurde von anderen mitgeschrieben. "Egal, was ein Mensch tut, er bleibt ein Mensch", sagte Bundespräsident Rau auf der Erfurter Trauerfeier.

Das Kopftuchurteil um staatliche Neutralität oder Religionsfreiheit gab den Ausschlag, das Passbild einer Iranerin als Ausgangspunkt für zwei Acrylmalereien (*Schönheitskönigin* und *Kopftuchurteil,* 2003) zu nehmen. Als hätte man ihr das Kopftuch weggenommen, erscheint sie auf dem zweiten Bild gesichts-, ja kopflos: eine Antwort auf die Häme, die unserer Gesellschaft eigen ist, wenn sie ihre Streits auf den Schultern von Minderheiten austrägt.

Wasser ist nicht nur heiliges und heilendes Elixier und Medium entsprechender (religiöser, immer weniger praktizierter) Rituale, es ist auch, neben Öl, eine Ressource, deren koloniale Aufteilung und Vermarktung multinationale Konzerne, denen das Gros der Weltsüßwasserreserven bereits jetzt gehört, längst unter sich ausgemacht haben. Hunger und Durst derer, die nicht über das Kapital für einen Rohstoff, der allen gehört, verfügen, sind die Folge in einer Welt, die aus den Fugen gerät, wie die Äthiopier in den Gemälden *Gezeiten* (2003) und *Das ist der kapitalistische Realismus - Herr Professor* (2003) beweisen, die beharrlich, doch vergebens warten, dass ein Wasserhahn wieder aufgedreht wird."Haben meine Vorgänger in den 60er Jahren überdimensionale Colts gemalt, so tut es Not, heute überdimensionale Wasserkräne zu malen", sagt Wachter.

"Fußballraum - Mein Team"
"Blau, Gold und Weiß! Diese Farben ich immer preis. Ob der hellste Sonnenschein. Lacht dem ersten Sportverein, ob ein Wetter ihn umdräu, diesen Farben bleib ich treu: Blau, Gold und Weiß!" (Gesang der Anhänger des FC Carl Zeiss Jena)
Der Traditionsverein FC Carl Zeiss Jena gewann 1903 sein erstes Pflichtspiel gegen Weimar. In den Weimarer Annalen ist zu lesen, dass "Weimar das Rückspiel mit der ersten Mannschaft bestreiten" wollte, da hatte man wohl zunächst den durch das Zeiss-Werk neu gegründeten Verein unterschätzt und nur die Weimarer B-Mannschaft aufs Feld geschickt. Hundert Jahre später versammelt der Kölner Künstler Cornel Wachter aus Anlass seiner Ausstellung *Geist ist geil* seine Kölner A-Mannschaft in der ACC Galerie. "Ach, wann enden diese Leiden, diese Leiden, diese Leiden? Wenn die neuen Leiden kommen, haben sie ein Ende." (Wolf Biermann) Der Künstler Wachter kennt die Leiden, kennt die Treueschwüre, hat sich vom Sonnenschein der Aufstiegsplätze blenden und auch durch die Tristesse der unteren Tabellenplätze beuteln lassen. Sein Verein trägt die Farben der Hanse, das Kölner Rot-Weiß und ist der David der Rheinclubs, SC Fortuna Köln. Wachter sieht sich als ein "engagierter Laie" und bekennt ohne Scheu, nicht viel von der Taktik und von den Gesetzen des Fußballspiels zu verstehen. Doch stand er schon oft bei Spielen seiner Fortuna in allen Wettern im Südstadion an der Außenlinie mit dem Gesichtsausdruck eines "total Bekloppten", beschwörend gen Himmel schauend, schreiend, manchmal wimmernd: "Wenn et do bovven noch en Jerechtigkeit jitt, mött jetzt endlich dat Tor falle." Er selber spielte als Jugendlicher Feldhockey, doch sein Herz gehört seit jeher der ersten Mannschaft seines "Südstadtvereins" und der inzwischen auf 500 Jugendliche aus 26 Nationen angewachsenen, zahlenstärksten Jugendabteilung im Deutschen Fußballbund, die bei Fortuna Köln die größte private Sozialstation Kölns bildet. Anfang dieses Jahres engagierte sich Wachter mit seinem sozialen "Club der offenen Herzen" für die Rettung des von der Insolvenz bedrohten Vereins. Mit seinem "CdoH-Kollegen" Marc Tölle startete er eine Kampagne unter Anwendung ungewöhnlicher Mittel und mit ungewöhnlichen Erfolgen. Zum Beispiel zogen sie der ersten Mannschaft samt Trainergespann für ein Pressefoto die Trikots aus. Das Bild von 11 nackten Männern mit der Unterschrift "Einem nackten Mann greift man nicht in die Tasche - sondern unter die Arme" ging durch die lokale, nationale und internationale Presse und plötzlich stand ganz Köln hinter dem maroden Verein. Da ist der Künstler Cornel Wachter zu erkennen, der oft in und mit seiner Kunst das sinnvolle Leben in der Gemeinschaft beschwört. Seine Fortuna-Mitgliedsnummer 11, die kölsche Zahl aller Zahlen, verpflichtet ihn seit jeher zur "positiven Ohrfeige" im Umgang mit dem Vereinstum. Fahnenschwenken und Treueschwüre alleine reichen dem Künstler nicht, er misst die Fans und Mitglieder seines Vereins an ihren Taten für die Gemeinschaft. "Da kann der eine mehr, der andere weniger bildend tätig werden an dem Erhalt einer Sozialen Plastik", meint Wachter in Anlehnung an den niederrheinischen Künstler Joseph Beuys. Mit *Fußballraum - Mein Team* zeigt Wachter innerhalb seiner Weimarer Ausstellung künstlerische Auseinandersetzungen von Künstlerkollegen und einer Kollegin zum Thema des Spiels mit dem runden Leder. Wachters Weimarer Mannschaft besteht aus Jo Oberhäuser, Sigmar Polke, Knapp Ferro, Ralf Bageritz, Placido Domingo, Andreas Kopp, dem "Bananensprayer" Thomas Baumgärtel, Werner Neumann, Peter Bömmels, Dieter Oeckl, Heinz Wimmer, Susanne Waltermann, Kalaman, Peer Böhm, Trini Trimpop und die von ihm gegründeten "Toten Hosen", die bekanntlich "bis zum Umfallen" Anhänger und Sponsoren ihrer Fortuna aus Düsseldorf sind. Da ist die Wimmer-Rolle in der Internet-TV-Bearbeitung von Hermann Reindorfs Kölnprogramm. Heinz Wimmer hatte 1973 "das Drum und Dran" des legendären Aufstiegs der Fortuna in das deutsche Oberhaus des bezahlten Fußballs mit seiner Doppel-8-Kamera festgehalten. So entstand ein einzigartiges Dokument Sportgeschichte, wie es sicher kein anderer Verein besitzt. Wachter und Dieter Oeckl fiel dieser historisch bedeutende Film 1998 während ihrer Arbeit an dem offiziellen Vereinsfilm zum 50. Clubjubiläum *50 Jahre Fortuna Köln - Fortuna dat sin mer* in die Hände. Mit Wimmer restaurierten sie die 90 Minuten Zelluloid, kopierten den Film auf Beta-Video und stifteten beides der Sammlung des deutschen Sport- und Olympiamuseums in Köln. Für die Komposition der Filmmusik zum Jubiläumsfilm konnte der Jazztrompeter Bruno Leicht gewonnen werden. Nicht zuletzt durch Leichts Musik wurde es ein außergewöhnlicher Sportfilm. Beide Filme sind in ihrer Videofassung im Raum *Fußball - Mein Team* der Ausstellung zu sehen. Der Niederländer Andreas Kopp nimmt in seiner Arbeit Bezug auf Bernd Schuster, einen der "weltbesten Spieler aller Zeiten" (Bernd Schuster), der übrigens seine erste Trainerstation bei Fortuna Köln hatte und aktuell in der Ukraine mit seiner Mannschaft Tabellenführer ist. Susanne Waltermann zeigt *Jaspers Trainingsjacke,* eine eindrucksvolle Papierarbeit, bei der die Trainingsjacke durch ein für Waltermann klassisches Stopfmuster hervorgehoben ist. Trini Trimpop spricht mit seiner Installation *Körper und Geist 2003,* einem Buddha und einer das Röckchen lüftenden Barbiepuppe auf Kunstrasen von einem oft unangesprochenen wichtigen Teil des Faszinosums Fußball, der Verbindung von Sexualität und Sport. Die von ihm gegründeten "Toten Hosen" "grüßen aus der Hauptstadt" mit dem Satz, den jeder Spieler von seinem Trainer schon mal vernommen haben dürfte: "Steh auf, wenn du am Boden bist". Kalaman stellt die Fußballerfrisuren vor, die als Leitmatten für Millionen von Fans "Voku-hila" (vorne kurz, hinten lang) Geltung gewannen. Kalaman scheut sich als echter Fußballfan auch nicht, die Frisuren in einem Selbstversuch zu testen. Sigmar Polke schenkte Cornel Wachter und seiner Frau Helga, die am Aufbau des ACC nicht unbeteiligt, in Weimar auch unter dem Namen "Angelika Schnell" bekannte erste ABM-Kraft des ACC zur 1996 in Weimar vollzogenen Hochzeit ein beschriftetes Plakat seiner Ausstellung in San Franciscos MoMA. Das Plakat zeigt das bekannte Bild *Alice im Wunderland,* auf dessen Hintergrund Fußballer um das Leder kämpfen. Zwei vergoldete Bälle und ein leise säuselndes Taschenradio stellt Knopp Ferro zu einer im Weimarer Licht magisch strahlenden Skulptur zusammen und findet hierzu die geheimnisvollen Worte: "ABWURF. In der 87. Minute überfliegt ein Hubschrauber das Stadion und ein goldener Ball fällt auf den Anstoßpunkt."

Über die Collage aus der Serie *Everyday Sheets* des Künstlers und langjährigen Spielers diverser Mannschaften des SC Fortuna Köln, Jo Oberhäuser, schreibt ein Kollege: "Als Bildmotiv für diese überarbeitete Collage von 1995 diente dem Künstler u.a. ein Zeitungsfoto, das eine entscheidende Szene des Skandalspiels zwischen FC Bayern München und 1. FC Nürnberg aus der Fußball-Bundesligasaison 1993/94 darstellt, in der ein Tor gegeben wurde, das faktisch keines war. Anhand von Fernsehbildern wurde dieser Umstand bewiesen, das Spiel wurde annulliert und musste später wiederholt werden. Im mittleren Bereich des Bildes, leicht nach links versetzt, wird die Collage durch eine leere, zerdrückte Bierdose eines Anbieters aus der TV-Werbung ergänzt, die sowohl auf die Rudimente unserer Konsumgesellschaft als auch auf die fortschreitende Kommerzialisierung des Sports verweisen soll." *Der Torjäger* von Peter Bömmels ist eine der plastischen Arbeiten, ein Holzrelief, mit dem der in der Sammlung des Neuen Museums Weimar vertretene Künstler das Fußballspiel mit dem Leben vergleicht: wir zielen und doch geht der ein oder andere Schuss daneben. Peer Böhm stellt eine ganz besondere Aufstellung für ein exorbitantes Fußballmatch vor. Auf grüner Leinwand erkennt man, dargestellt durch Heiligenglanzbildchen, die Mannschaft heiliger Männer in Stellung gebracht gegen die Mannschaft heiliger Frauen. Zur Trauer um den ersten Abstieg der Vereinsgeschichte des 1. FC Köln in die zweite Bundesliga bekennt sich Werner Neumann mit seiner Arbeit *Bock Missed.* Neumann, ein immer pointiert setzender Künstler, schuf mit dieser Arbeit ein Stück kunstgewordenes Trauma, das immer wieder droht (wir wünschen dem 1. FC Köln von dieser Zeile aus, dass er sich mit dem neuen Trainer Marcel Koller wieder in Richtung höherer Tabellenplätze aufmachen möchte). Von Thomas Baumgärtel, dem "Bananensprayer", sehen wir einen Klassiker der Kunstgeschichte, die gelbe Banane als *Fußballbanane.* Eine Aufforderung, die wichtigste Nebensache nicht all zu wichtig zu nehmen, oder vielleicht doch eine ernstgemeinte Hommage an den "Bananenflankengott" Manni Kalz? Wachter selbst stellt zwei artifizielle Fußballtore (allerfeinst zunftgerecht gezapft von ACC Galerie-Tischler Nico Schauchstabel) mit den Stimseiten gegeneinander und schafft so eine Anordnung in Erinnerung an den Magdeburger Vakuumversuch des Otto von Guericke, der er den Titel *Gloria Vakuie* gab. Als Zugabe ist das Geschenk des fußballverrückten Startenors Placido Domingo zu bewundern. Domingo, begeistert von der durch das ACC, Wachter, Stefan E. Wehr, Dirk Hedrich und das Philharmonische Orchester Erfurt möglich gemachten Welt-Erst-Einspielung der ALCESTE auf CD, der ersten deutschen Oper (1773), sandte aus Washington einen signierten Fußball mit dem beruhigenden Aufdruck "child free labour". In diesem Sinne: die Welt wird besser durch faires Spiel. (James Bowman, Bergisch Gladbach)

Ralf Bageritz, aus der Serie: Unkontrollierte Ballabgabe/ Self-Sampling-Service & Art-Journalism, 1987/88/99, 2003, Bilder-Installation, 6-teilig

Und das TOR DES MONATS bretterte Ralph Bageritz in den freien (Fußball-)Raum: Bageritz: *Unkontrollierte Ballabgabe / Wir brauchen Eier !* Den Zusammenhang von Werbung, Kunst und Medien macht Bageritz zum Thema seiner Arbeiten. Er verwandelt die Kunst in ein anscheinend werbeförmiges "rundes" Modell, wobei die Mittel der Werbung wiederum durch die Strategien der Kunst formal und inhaltlich aufgebrochen und überholt werden: *Oben rechts rund immer gut,* 1987. Obsessiv sportiv führt er ein Kunst-Werbe-Programm durch, unter dem für die heutige Kunst allgemein bezeichnenden Titel "Kunst ist generell Werbung und zwar immer nur für sich selbst", 1989, "Jedes Bild ist meine Filiale", 1999. So schafft er für seine Kunst ein Gesamtkonzept, dass sowohl die Strukturen des Kunstbetriebes durch leuchtet und hinterfragt, als auch die Zeit- und Kunstgeschichte selbst. Dem Rezipienten wird der Konsum (auch der der DDR) in seinen abstrusesten Auswüchsen in (selbst)ironischer, bissiger Neo-Dada-Manier vor Augen gehalten. Die Gesetze des heutigen Kunstsystems werden nach allen Regeln vorgeführt, respektive in Bageritzscher Methode der zitierenden Wiederverwertung (Textpassagen aus Rezensionen zu früheren Bageritz-Arbeiten) verschiedensprachig "gesampelt" und in neue Rezeptionsebenen bildnerisch transformiert. Aktuelles Ausstellungsprojekt: *Metaphysik des Verschwindens III / Arbeit ist sexy,* Hiscox AG

9. europ. atelierprogramm

Herkunft?! Niemandsland: Stephan Weitzel

Stephan Weitzel, 2003, SWKK, Neuzugang Kunstsammlungen, Schaukasten des Stadtmuseums Weimar, UNESCO-Platz. Fotos: Stephan Weitzel

Dritter Stipendiat des diesjährigen, Herder gewidmeten Atelierprogramms des ACC und der Stadt Weimar ist der Künstler Stephan Weitzel, der von Oktober bis Dezember 2003 im Städtischen Atelierhaus Weimar lebt und arbeitet (Ausschreibungstext zu 'Herkunft?! Niemandsland' über acc-weimar.de/atelier/index.html). Nach der die Videoüberwachung hinterfragenden Intervention "Wir haben schon zu viel mit angesehen", bei der Stephan Weitzel dem Dichterpaar Goethe und Schiller auf dem Goethe-Schiller-Denkmal vor dem Deutschen Nationaltheater in Weimar die Augen verbunden hatte, greift er nun in die Debatte um die Sparpolitik der Stadt ein. Im Schaukasten des Stadtmuseums zeigt er u.a. zwei an die Kunstsammlungen der Stadt geschenkte Werke. Andere Infos: stephanweitzel.com

Stadtmuseum im Bertuchhaus, Karl-Liebknechtstraße 5-9, 99423 Weimar, geschlossen seit dem 1. Oktober 2003. Das Stadtmuseum, das in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag feiert, war erst aus Anlass des Europäischen Kulturstadtjahres 1999 für rund sechs Millionen Euro saniert worden. Die neue Dauerausstellung erinnert als einzige an die 1919 in Weimar beschlossene erste demokratische Verfassung Deutschlands. Frisch auf Vordermann gebracht ist auch das älteste Deutsche Bienenmuseum (geschlossen seit 1. September 2003). Erst Ende vergangenen Jahres wurde es neu eröffnet.

memory

Dr. Georg M. Hafner, Frankfurt/Main
Der Nahost-Konflikt und die (westlichen) Medien

Vortrag innerhalb der Weimarer Veranstaltungsreihe "Memory" - Antisemitismus in Europa und die Nahost-Kontroverse, zu historischem und aktuellem Antisemitismus. Hafner ist Abteilungsleiter für Politik und Gesellschaft beim Fernsehen des Hessischen Rundfunks und seit Jahren mit den Schwerpunkten Nahost und deutsche Vergangenheit beschäftigt. Gemeinsam mit Esther Schapira, Abteilungsleiterin Zeitgeschichte beim hr, veröffentlichte er das Buch "Die Akte Alois Brunner" über die "rechte Hand Adolf Eichmanns", den sie bis zuletzt in Syrien, unter dem Schutz der dortigen Machthaber lebend, vermuteten. Mit Ernst Jacoby ist er der Herausgeber der Bücher "Die Skandale der Republik" und "Neue Skandale der Republik". Ausgezeichnet wurde Hafner, der auch Kommentator für die "Tagesthemen" ist, für die Dokumentationsreihe "Das rote Quadrat" unter anderem mit dem "Grimme-Preis" und weiteren europäischen Preisen. Hafner und Schapira setzen sich mit der Rolle der Medien im Nahost-Konflikt und ihrem fragwürdigen Einfluss auf die europäische Diskussion auseinander. Dieses Thema wird Inhalt des Vortrages von Georg M. Hafner sein.
Donnerstag, 13.11.2002, 19.30 Uhr, ACC. Eintritt frei!
Veranstalter: Netzwerkstelle gegen Rechtsextremismus Weimar, ACC. Programm/Kontakt über www.weimar-zeigt-sich.de

artist talk

Mary Jane Jacob, Autorin/Kuratorin, Chicago

Auf Einladung der Bauhaus-Universität Weimar, Fak. Gestaltung, des Masters of Fine Arts-Studiengangs "Kunst im öffentlichen Raum und neue künstlerische Strategien", ist die Kuratorin und Autorin Mary Jane Jacob Gast in Weimar und wird über ihre kuratorische Tätigkeit sprechen.
Die Kuratorin und Autorin Mary Jane Jacob ist eine der wichtigsten Persönlichkeiten in der internationalen Auseinandersetzung um Kunst im öffentlichen Raum. Seit den 1970gern machte sie mit ihrer kuratorischen Arbeit und vor allen Dingen mit Public Art Projekten auf sich aufmerksam. Sie zeigte in ihren Ausstellungen Künstler, die abseits des Mainstream arbeiten und initiierte wegweisende partizipatorische Kunstprojekte. Als Programmdirektorin für die Organisation "Sculpture Chicago" konzipierte sie 1992-93 die Ausstellung "Culture in Action: New Public Art in Chicago", für die die beteiligten Künstler(innen) in einem zweijährigen Prozess mit der örtlichen Bevölkerung zusammen arbeiteten und Projekte entwickelten, die direkt auf städtische Problematiken wie multikulturelle Bevölkerungsstrukturen, Arbeitnehmer-Arbeitgeberbeziehungen, Bandenkriminalität, etc. eingingen. Mary Jane Jacob ist Professorin an der School of The Art Institute of Chicago, einer Partnerschule der Bauhaus-Universität Weimar.
Mittwoch, 26.11.2003, 20 Uhr, ACC

herderjahr weimar 2003

Einladung zur Herder-Tischgesellschaft

Das Universalgenie Herder zu ehren, der viele Jahre in Weimar gelebt und gearbeitet hat und zu dem es Mannigfaltiges zu sagen gibt, nimmt das ACC die Tradition der Tischgesellschaft auf, nicht nach den Regeln der "deutschen Tischgesellschaften", die als "geschlossen" und mitunter auch als "geheim" galten - denn zu dieser ist jeder eingeladen, der zu Herder etwas zu sagen hat oder nur zuhören möchte.
Zu Ehren Herders und seiner "Briefe zur Beförderung der Humanität" ist während der Tischrunde an die Gründung einer Gesellschaft zum Schutze nichtexistierender Völker und der Wiederauflösung der eben gegründeten zum Schutz vor deren Missbrauch gedacht. Für die gelungensten Plädoyers zum Schutz nichtexistierender Völker werden die für diesen Tag kreierten Herder-Ringe verliehen.
Sonnabend, 15.11.2003, 13 Uhr, ACC. Anmeldung: 03643/258819, rauch@acc-weimar.de

"Aber warum müssen Völker auf Völker wirken, um einander die Ruhe zu stören? Man sagt, der fortgehend wachsenden Kultur wegen; wie gar etwas anderes sagt das Buch der Geschichte! (...) Und was nutzten die Kreuzzüge dem Orient? Welches Glück haben sie den Küsten der Ostsee gebracht? Die alten Preußen sind vertilget; Liven, Esten und Letten im ärmsten Zustande fluchen im Herzen noch jetzt ihren Unterjochern, den Deutschen. (...) Nenne man das Land, wohin Europäer kamen und sich nicht durch Beeinträchtigungen, durch ungerechte Kriege, Geiz, Betrug, Unterdrückung, durch Krankheiten und schädliche Gaben an der unbewehrten, zutrauenden Menschheit, vielleicht auf alle Aonen hinab, versündigt haben! Nicht der weise, sondern der anmaßende, zudringliche, übervorteilende Teil der Erde muß unser Weltteil heißen; er hat nicht kultiviert, sondern die Keime eigner Kultur der Völker, wo und wie er nur konnte, zerstöret. Was ist überhaupt eine aufgedrungene, fremde Kultur? Eine Bildung, die nicht aus eignen Anlagen und Bedürfnissen hervorgeht? Sie unterdrückt und mißgestaltet, oder sie stürzt gerade in den Abgrund.(...) Ein Mensch, sagt das Sprichwort, ist dem andern ein Wolf, ein Gott, ein Engel, ein Teufel; was sind die aufeinander wirkenden Menschenvölker einander? Der Neger malt den Teufel weiß, und der Lette will nicht in den Himmel, sobald Deutsche da sind. (...)" Johann Gottfried Herder, Briefe zur Beförderung der Humanität, Zehnte Sammlung (1797), 114. Brief
Nachsatz: In angeregter und kundiger Gesellschaft an eine zu ehrende Person zu erinnern, über ein (aktuelles) Thema zu reden, Dinge im Gang zu setzen oder sich über brennende Fragen auszutauschen und zu streiten ist eine angenehme Sache. Dabei darf ein sinnlicher Aspekt, das Essen, nicht zu kurz kommen. Tischgesellschaften haben Tradition als regelmäßige gesellige Zusammenkünfte von Dichtern, Künstlern und Kunstfreunden. Nicht nur beim Essen wird der Tisch zum Schauplatz des Geschehens, zur Bühne oder zum privaten Refugium. Stets ist er ein Ort der Kommunikation. Hier versammelt man sich zum Gespräch, freut sich am Einverständnis, ereifert sich im Widerspruch. Es wird gesprochen, geschwatzt, gegessen, auch vorgelesen. Regel ist die Freimütigkeit und Freiheit im Gespräch. Tischgesellschaften waren/sind als eine Grundform menschlichen Beisammenseins z.B. klassisches Thema der Malerei.

literatur direkt

Jens Wonneberger, Dresden
Lesung aus: Die letzten Mohikaner; Ums Karree

Der Dresdner Autor Jens Wonneberger stellt neben *Ums Karree* seinen neuen Erzählband *Die letzten Mohikaner* vor: Menschen aus Fleisch und Blut, unverwechselbar in ihrer Individualität und mit offenkundiger Anteilnahme gezeichnet, stehen im Zentrum der neuen Kleingeschichten, die Jens Wonneberger gesammelt unter dem Titel "Die letzten Mohikaner" in seinem jüngsten Buch vorstellt. Ob Plumpen-Max, dessen Begräbnis buchstäblich ins Wasser fällt oder der wortkarge Chrysanthemenzüchter Birnstein, der, ökonomischen Zwängen sich fügend, auf Frühgurken umsteigt und schon gar das ältliche Fräulein Leukroth, mit ihrer Angst vor der kosmischen Strahlung, wie sie trotzdem Dienemanns Buchhandel maßvoll in Schwung hält ... Sie alle - antiquiert und liebenswert - werden beispiellos und ohne Nachfolger bleiben. *Ums Karree:* "(...)Bisher immer bedächtig fließende Prosa bei Wonneberger. Jetzt regelrecht atemlos. Stakkato. Fiebergeschüttelter Text. Lebendig. Bannt den Leser. Die Szene: Neustadtkarree. (...) Immer Sebnitzer, Kamenzer, Louisen, Görlitzer, Sebnitzer. Ich-Erzähler beständig auf Tour. Müsste schreiben eigentlich. Episode an Episode, kleine Szenen (ganz groß!), Gespräche, ganz ohne Fabel, roter Faden vielleicht. Aber eindrucksvoll. (...)" (W. Rauschenbach, aus: cyberSAX, Das Dresdner Stadtmagazin)
Dienstag, 18.11.2003, 20 Uhr, ACC. Eintritt: 3 Euro/2 Euro
Veranstaltung in Zusammenarbeit